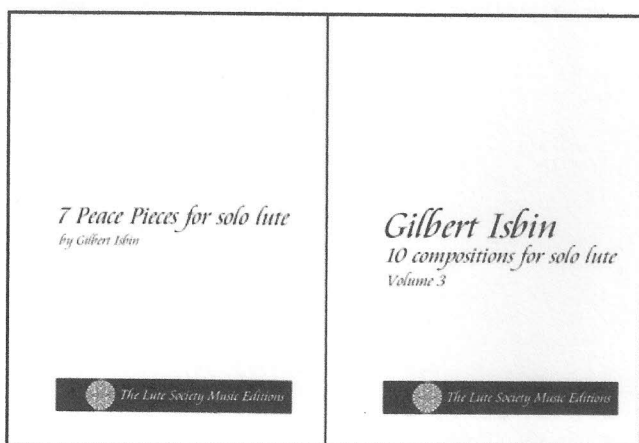


Musica Isbiniana, vel: Zween Fascikeln und einlützel Scheiblin

Gilbert Isbin: *7 Peace Pieces for Solo Lute & 10 Compositions for Solo Lute, Volume 3*, Albury/Guildford 2015



2015 war kein gutes Jahr für den Weltfrieden, und die Aussichten für dieses Jahr sind bisher auch nicht eben positiv. Der eine oder andere „bescheidene Beitrag zum Weltfrieden“, wie Gilbert Isbin die erste hier besprochene Publikation in seiner kurzen Einführung nennt, ist daher mehr als willkommen. Die sieben, jeweils einfach *Peace Piece* betitelten Stücke sind alle auf einer sechschörigen Laute realisierbar, und die Musik steigt selten einmal über den siebenten oder achten Bund hinaus in die ganz hohen Lagen. Wollte ich die technischen Anforderungen dieser Stücke kurz charakterisieren, so würde ich auf eine Position etwa in der Mitte zwischen Isbins *25 Easy Lute Pieces* (s. Lauten-Info 1/2011, S. 25) und seine *Poems* (Lauten-Info 4/2015, S. 28) deuten. Einigermassen auf dem Griffbrett daheim sollte man allerdings sein und sich auch darauf einstellen, dass Akkorde grifftechnisch manchmal am ehesten mit kleinen, partiellen Barrés zu bewältigen sind. Isbins Tempoangaben bewegen sich meist zwischen MM 50 und 70, und die Stimmung der so meist in gelassenem Tempo sich entwickelnden Stücke entspricht – bei allen ungewohnten und auch harschen Klängen – der Betitelung. Es ist ein beschaulicher, aber nicht sonderlich dur-moll-harmonischer Frieden, der hier beschworen wird. Manchmal ist es beinahe überraschend, vertrauten oder wenigstens vertraut wirkenden Klängen zu begegnen (das Stück Nr. 4 wäre hier als „Anspieltipp“ zu nennen). Rhythmische Vertracktheiten

sind selten, aber das Verhältnis zwischen der Spanne, welche der linken Hand möglich ist, und der Mensur des Instrumentes sollte so beschaffen sein, dass z.B. gleichzeitig ein erster und ein fünfter Bund bedient werden können.

Die *10 Compositions* warten beim ersten Stück mit einer Überraschung auf, einer Blätterstelle nämlich. Das kommt sonst in beiden Heften nicht vor, aber bei *A Breath of Love* muss einmal umgewendet werden, und zwar an einer Stelle, an der man das selber gar nicht ohne Pause hinkommt. Es wäre sicherlich besser gewesen, eine Zeile früher umzubrechen, denn die endet mit einer Fermate. Auch in den *10 Compositions* überrascht mich beim Durchspielen das gelegentliche Auftauchen schlicht traditionell-harmonischer Klänge. In *And there You are* gibt es sogar eine folkige Terzpassage, die mich wieder einmal an den verstorbenen John Renbourn denken lässt.

Manchmal verstehe ich Einzelheiten nicht, so das „h7“ über einem Ton auf dem offenen G-Chor. Ein wenig Nachdenken und Ausprobieren bringt mich dann zu der Erkenntnis, das hier ein d per Flageolet auf dem siebenten Bund erzeugt werden soll, das dann in die folgende Trillerfigue cis-d auf einem höheren Chor hineinklingen soll. Üblicher ist es, so etwas mit einer Rhombe um das Tabulaturzeichen zu indizieren. In *Braise* taucht auch wieder jenes Spielzeichen auf, was ich in meiner letzten Isbin-Besprechung gerne als Anweisung für das Durchstreichen verstehen wollte, aber es ist eindeutig ein kleiner Vorschlag gemeint, das sehe ich nun. Die letzte der *10 Compositions* ist das breit daherkommende *Incantation*, das man allen Uninitiierten gut als Einstieg in diese Musik empfehlen kann.

Ein bisschen mäkeln möchte ich über die Tabulatur: Die Mensurzeichen stehen recht niedrig über den Systemen, so dass sie sich vereinzelt mit Tabulaturbuchstaben um den Platz streiten. Gelegentlich ist bei Tönen in Akkorden nicht gleich zu sehen, welcher Bund verlangt wird, denn ein g zwischen einem a und einem d verschwindet optisch ein wenig, schlimmer noch, wenn es von zwei f umgeben ist. Hier wäre eine größere Reproduktion der Tabulatur oder vielleicht auch ein anderer Font für die Tabulaturbuchstaben wünschenswert. Im übrigen sind die Hefte recht preiswert: Sie kosten für Mitglieder der englischen Lautengesellschaft je GBP 5, für alle anderen je GBP 7.

Joachim Lüdtke